

18. XI. 1917

zu dem Staatsstreich nach Petersburger Bolschewikenmuster führte. Aus der Provinz meldeten schon in den letzten Tagen die bürgerlichen finnländischen Zeitungen Greuelthaten und arge Ausschreitungen.

Bürgerkrieg in Finnland.

Die Streikenden fast überall Macht haben.

AB Kopenhagen, 16. November.

Nach Meldungen aus Finnland über Saporanda ist der Bürgerkrieg in Finnland in vollem Gange. Die Sozialisten gewannen mit Hilfe russischer Matrosen in Helsingfors die Oberhand; seitdem aber bemächtigten sich mehrere tausend Mann der Bürgerwehr des Polizeiamtes, um einen Pogrom zu verhüten. Sonst scheinen die Streikenden überall in Finnland die Macht an sich gerissen zu haben. Telegramme werden nicht befördert. Es verkehren noch Eisenbahnzüge, die Arbeiter befördern. Reisende, die sich durch Finnland nach Rußland begeben wollten, sind ununterrichteter Dinge nach Saporanda zurückgeführt. Als Vorsteher des Telegraphenamtes in Tornea wurde ein finnischer Soldat angestellt, der nur finnisch spricht. Das ganze Offizierskorps in Tornea wurde abgesetzt. Die Streikenden und die Soldaten beherrschen die Stadt. Die Stimmung im nördlichen Finnland ist ruhig abwartend.

Verhandlungen zwischen Bürgerlichen und Revolutionären.

AB Stockholm, 17. November.

(Meldung des Svenska Telegrambyran.)

Finnland ist nunmehr ganz und gar unter der Kontrolle der Sozialisten, deren Bevollmächtigte Hand an alle zentralen und kommunalen Institutionen im ganzen Lande legen. In Tornea zum Beispiel langten vorgestern Vertreter des Sozialistischen Rates an, die den Bauern das Getreide konfiszierten. Es werden jedoch keine Unruhen gemeldet. Die Sozialisten widieren jeden Paß, der ohne ihre Genehmigung nicht gültig ist. Man spricht schon von einem Kompromiß zwischen den bürgerlichen Parteien und den Revolutionären und vom Ende des Generalstreiks.

Friedensresolution des finnischen Landtages.

Revolutionäre Kriegsmarine vor Helsingfors. zzz Berlin, 17. November. (Priv.-Tel.)

Der Lokalanzeiger meldet aus Basel: Aus Helsingfors wird berichtet: Der wiederzusammengesetzte alte finnische Landtag nahm den Vorschlag Trozkys auf sofortigen Abschluß eines demokratischen Friedens ohne Annexionen und ohne Kriegsschädigung an.

Auf der Rede von Helsingfors ankern neun russische Kriegsschiffe mit gehißter roter Flagge. Helsingfors wird von den Parteigegnern der Entente verlassen.

Friedensmanifeste an den russischen Fronten.

Daily News berichtet, das russische Hauptquartier verbreite an allen Fronten ein Manifest der neuen Regierung über einen annexionslosen Frieden.

Kündigung des englischen Handelsvertrages.

Durch Rußland.

AB London, 17. November.

Die London Gazette gibt bekannt, daß die

die die Durchsicht der Handelsverträge notwendig mache.

Die russische Regierung sei jedoch bereit, mit England ein Abkommen zu treffen, um Unbequemlichkeiten während der Übergangsperiode zu verhüten.

Die skandinavische Monarchenbegegnung.

Initiative des Königs von Schweden.

AB Stockholm, 17. November.

Die Blätter begrüßen äußerst sympathisch die angekündigte Begegnung der nordischen Monarchen in Christiania. Ein intimerer Zusammenschluß des Nordens sei nie so dringend gewesen wie jetzt. Die Initiative ging vom König von Schweden aus. Es werde dies der erste Besuch des Königs von Schweden in Norwegen sein seit dem Bruche der Union im Jahre 1905.

Die Interpellationen in Ungarn.

Starkes Interesse.

Z Budapest, 17. November. (Priv.-Tel.)

Für die am Dienstag stattfindende erste Sitzung des Abgeordnetenhauses macht sich hier außerordentliches Interesse bemerkbar.

Bisher wurden fünf dringende Interpellationen angemeldet, wovon sich hier, und zwar vom Grafen Julius Andrássy, Baron Ferenczy, Geza Polonhi und Samuel Palonhi, auf die im österreichischen Reichsrat gegen Ungarn gerichteten Angriffe beziehen. Die fünfte wurde vom Grafen Stephan Lissa in betreff der polnischen Frage eingebracht, über die er in der abgelaufenen Woche mit dem Grafen Czernin eingehende Besprechungen gepflogen hat.

Es wird angenommen, daß Ministerpräsident Dr. Wekerle auf diese Interpellationen sofort Antwort erteilen wird.

Ein Ruf an die Karolhi-Partei.

Stellungnahme zu den Vorgängen in Rußland.

Z Budapest, 17. November. (Priv.-Tel.)

Großes Aufsehen erregt in allen politischen Kreisen eine Aufforderung des Organs der ungarländischen Sozialdemokratie Nepsozava an die Abgeordneten der Karolhi-Partei, angesichts der jüngsten Ereignisse in Rußland im Abgeordnetenhause das Wort zu ergreifen, damit auch aus dem ungarischen Abgeordnetenhause auf die bazillische Bewegung ein Friedensschrei schalle.

Es gehe nicht weiter an, daß die Politiker, die ernstlich den Frieden wollen, kein Lebenszeichen von sich geben dürfen.

Der Verständigungsfriede.

Wer heute für den sogenannten Verständigungsfrieden eintritt, setzt sich der Gefahr aus, heftig angegriffen zu werden; man wirft ihm vor, daß er einen Jammer-, Winkel-, Verzichtfrieden wünscht, einen Frieden, der uns um alle die Früchte bringt, die unsere Tapferkeit, unser langes und siegreiches Kämpfen, unsere Ausdauer verdient. Es ist daher notwendig, einmal genau zu untersuchen: Worin besteht der Verständigungsfriede, wie sich ihn Leute vorstellen, die über das Problem eifrig nachgedacht haben, und was sind eigentlich die Früchte, die wir vernünftigerweise für unser Kämpfen, Leiden und Ausbarren beanspruchen können? Wir müssen weiter fragen: Was ist der Sinn dieses Krieges und was soll er nicht nur uns, sondern der ganzen Menschheit bringen?

Verständigungsfriede heißt, im allgemeinen gesprochen, ein Friede, der nicht dadurch zustandekommt, daß eine Partei der anderen ihren Willen aufzwingt, sondern dadurch, daß